

40. Ein guter Freund.

Lange, lange erst, nachdem ich wieder in meiner Zelle saß, begriff ich, weshalb man mich nicht freigesprochen hatte: die Verhaftung derer, die in die Kirche eingebrochen waren, sollte abgewartet werden, um zu ergriinden, ob ich nicht ihr Mitschuldiger sei. Wie der Staatsanwalt gesagt hatte, war man den Übeltätern auf der Spur, ich mußte mich also auf den Schmerz und die Schande gefaßt machen, vor den Schranken des Schwurgerichts mit meinem Vater zusammenzutreffen, und fragte mich schauernd, wann dies Wiedersehen stattfinden möge.

Bald wanderte ich auf und nieder; — bald setzte ich mich auf meine Bank und vertiefte mich in Nachdenken darüber, wann ich in mein neues Gefängnis gebracht werden würde, wie dies Gefängnis wohl aussähe, ob es wohl unheimlicher wäre als das jetzige. Darüber verging mir die Zeit schneller als tags vorher; ich stand nicht länger unter dem Drucke jener fieberhaften Ungebuld, ich war gefaßter.

Kurz vor Anbruch des Abends hörte ich jenseits der meinem Fenster gegenüberliegenden Mauer das Klapphorn blasen und erkannte Mattias Art zu spielen: der gute Junge, er wollte mir sagen, daß er wache und an mich denke! Zu den Tönen des Klapphorns gesellte sich alsbald ein verworrener Lärm, sowie das Geräusch von Schritten. Offenbar waren Bob und Mattia im Begriff, dort, nur einige Meter von mir entfernt, eine Vorstellung zu geben; war denn der Platz so besonders geeignet dafür, oder wollten mir die Freunde einen Wink zukommen lassen?

Ich blieb nicht lange in Ungewißheit, denn urplötzlich hörte ich Mattias klare Stimme französisch ausrufen: „Morgen früh bei Tagesanbruch!“ Und gleich darauf begann das Klapphorn von neuem.

Daß diese Worte nicht an Mattias englisches Publikum, sondern an mich gerichtet waren, erriet ich ohne sonderliche Mühe, wenn ich auch ihre eigentliche Bedeutung für jetzt noch nicht begriff. Jedenfalls aber ging daraus hervor, daß ich am nächsten Morgen bei Tagesanbruch wach und auf meiner Hut sein sollte; bis dahin mußte ich mich in Geduld zu fassen suchen.

Ich legte mich zeitig zu Bett, hörte aber die benachbarten Uhren mehrere Stunden schlagen, ehe mich der Schlaf auf seinen Fittichen davontrug.

Als ich erwachte, war es Nacht, die Sterne funkelten, und man vernahm nicht das leiseste Geräusch; ohne Zweifel war der Tag noch fern. Ich setzte mich still hin, da ich durch Umhergehen leicht die Aufmerksamkeit eines zufällig die Munde machenden Wächters hätte erregen können, und wartete.